



**Verband der Schweizer Studierendenschaften
Union des Etudiant-e-s de Suisse
Unione Svizzera degli studenti di scuole universitarie
Uniun svizra da studentas e students**

Laupenstrasse 2 Tel. +41 31 382 11 71 info@vss-unes.ch
CH – 3001 Bern Fax +41 31 382 11 76 www.vss-unes.ch

An die Presse

Bern, 11. Mai 2009

Der VSS unterstützt die fh-ch in ihrer Forderung nach mehr Mitteln für die Lehre:

Gute Bildung braucht motivierte Dozentinnen und Dozenten!

An der heutigen Pressekonferenz fordert der Verband der Fachhochschuldozierenden der Schweiz, fh-ch, mehr Mittel für die Lehre, mehr Mitbestimmungsrechte bei Forschung und Lehre und transparentere Werkzeuge zur Evaluierung der Fachhochschulen. Der VSS unterstützt die Dozierenden in ihren Forderungen.

Die Umstrukturierung zur heutigen Form der Fachhochschulen hat zusätzliche Entscheidungsebenen in der Hochschulstruktur eingeführt. Mit der zunehmenden Hierarchisierung an den Fachhochschulen entstand eine Distanz zwischen Dozierenden und Leitungspersonen, welche vermehrt gar nicht mehr am Hochschulalltag teilnehmen. Dies wird dadurch verstärkt, dass die Leitungspersonen nicht jeweils auf ein Jahr gewählt werden, sondern auf Dauer eingesetzt sind. Damit besteht die Gefahr, dass diese das Bewusstsein darüber verlieren, wie die Lehre wirklich aussieht, und wo die Grenze liegt für die anfallenden Sparmassnahmen. Die mit Forschung und Lehre betrauten Dozierenden können heute nur ungenügend auf ihren Wirkungsbereich Einfluss nehmen. **Doch Hochschulen brauchen gestaltungsfähige, motivierte Dozentinnen und Dozenten. Grundsätzlich wurden den Mitbestimmungsmöglichkeiten der Akademia in den Reformen nicht genügend Rechnung getragen.** Auch die Studierenden, die nach der Verordnung über Aufbau und Führung von Fachhochschulen das Recht auf Mitwirkungsrechte haben, stehen häufig vor dem Problem ihre Mitwirkungsrechte einzufordern. Noch immer gibt es nicht an allen Fachhochschulen funktionierende Studierendenschaften.

Eine weitere Forderung der fh-ch, die der VSS teilt und für unabdingbar betrachtet, ist die Verbesserung der Betreuungsverhältnisse. **Es kann nicht sein, dass aus Kostengründen die Qualität der Lehre über sinkende Betreuungsverhältnisse fahrlässig aufs Spiel gesetzt wird.** Diese Entwicklung ist klar zu verhindern und entsprechenden Tendenzen mit einer klaren Prioritätensetzung entgegenzutreten.

Auch scheint es seit der Implementierung der Bologna Reform zu einem Trend der Begrenzung der belegbaren ECTS pro Semester auf 30 Credits und einer starken **Reduktion des Angebots an Freifächer** gekommen zu sein. Argumentiert wird von den Hochschulleitungen oft mit notwendigen Sparmassnahmen aufgrund der 2008 eingeführten ECTS-basierten Finanzierung der Fachhochschulen.

Dies ist aber per se kein Argument, da der Fachhochschule pro Studierenden 200 ECTS vom BBT, Bundesamt für Berufsbildung und Technologie finanziert werden. Da ein Bachelorabschluss 180 ECTS umfasst, sollten trotz neuem Finanzierungssystem jedem Studierenden theoretisch 20 weitere ECTS zur Repetition oder eben zur Belegung von Freifächern freigestellt sein. Oftmals wird den Studierenden aber nur noch genau 180 ECTS, eben diese 30 ECTS pro Semester, zu studieren „erlaubt“. Wohin das Geld für die restlichen ECTS fließt, kann nur erahnt werden.

Dieser vom VSS scharf kritisierte Trend wirkt sich in verschiedener Hinsicht sehr negativ auf die Studienbedingungen aus. Einerseits werden durch eine solche Begrenzung die interessierten und speziell leistungswilligen Studierenden in ihren Möglichkeiten und Fähigkeiten stark eingeschränkt. Der Zugang zu Wissen ausserhalb des Studienbereichs wird den Studierenden erschwert statt ermöglicht. Zusätzliche Fächer können oft nur noch im Rahmen von Freifächern belegt werden, die oft die gleiche Arbeitsbelastung mit sich bringen, aber nicht in ECTS angerechnet werden. Solche Kurse können den Studierenden bei allfälligem späterem Wechsel des Hochschultyps folglich auch nicht angerechnet werden. Aufgrund dieser Bedingungen werden die Freifächer folglich immer weniger besucht, das Angebot der Freifächer schmälert sich und die Möglichkeit von Aneignung zusätzlichen Wissens verschwindet zunehmend.

Einseitige Kostenrechnungen machen also in vielerlei Hinsicht nicht nur wenig Sinn, sondern sie können auch massive Folgen für die Qualität der Lehre und der Hochschule haben. Für die Evaluierung unterstützt der VSS die Forderungen der fh-ch **nach transparenten Darstellungen: Eingeführte Werkzeuge sollen die Vergleichbarkeit erhöhen aber auch aufzeigen, wo keine Vergleiche möglich sind.** Denn gute Bildung braucht motivierte Dozierende und Studierende, die ihre Hochschule tragen und weiterbringen wollen.

Für mehr Informationen:

Tobias Bischoff, Vorstand VSS, Bereich FH
079 721 54 10